



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

Befestigung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

Die Gasthäuser zum Lamm, zur Krone, zum Löwen und zur Sonne zeichnen sich aus durch kunstreiche schmiedeiserne Firmenschilder des 18. Jahrhunderts. Am augenfälligsten ist das Schild des erstgenannten Hauses. Ein vergoldetes fast lebensgrosses Lamm, mit der Siegesfahne als christliches Symbol, nimmt die Mitte ein und ist umgeben von Weinranken in luftiger Durchdringung von Blättern und Früchten; darüber schwingt ein posaunenblasender Genius einen Lorbeerkrantz; das Hessische Wappen darunter ist eine moderne Zuthat. Kunstgewerbliches

Das Bannkelterhaus ist ein langgestreckter scheunenartiger Bau, der zwar durch die formlose Schlichtheit seines Aeusseren und Inneren wenig künstlerisches Interesse einflösst, aber bei den Bewohnern des Marktfleckens desshalb besonderer Werthschätzung sich erfreut, weil in der grossräumigen Halle die Kürnbacher Traube von männiglich »gekeltert und gepresst« wird. Zu diesem Zweck sind mehrere alte Keltern, darunter einige von wuchtiger Struktur und primitivster Einrichtung aufgestellt, denen als heimischen Volksalterthümern eine gewisse Pietät anhaftet. Eine feuchtfröhliche Winzerpoesie hat diesen Ungethümen Thiernamen gegeben und sie in gebundener Rede verherrlicht. So ist an der mit der Jahrzahl 1751 versehenen Riesenkelter und zwar am sogen. Baum, d. i. am wuchtigen oberen Horizontalbalken, die Figur eines Bären und folgender Reimspruch angebracht: Bannkelterhaus

Den Baum nennt man den Schwarzen Bär  
Von ihm Kommt ihm der Nahme her.

An einer das Bild des Hessischen Löwen tragenden Kelter zeigt der Baum nachstehende, als Reim wohl nur im Kraichgau-Idiom zulässige Inschrift:

Weil mich der Fürst im Wappen führt  
So Sibt Man Wem die Kelter gehört.

Ein anderer Kelterbaum, der Affe genannt, tritt dem Beschauer in folgender Reimansprache etwas barsch entgegen:

Was thust Du mich hier angaffen  
Hast Du nicht gesehen den alten Affen?  
In der Kelter sieh Dich umher  
Da findest Du meines Gleichen mehr.

Und auf einer Platte im Gebälke steht als Mahnung für Diejenigen, welche von den gemeinnützigen Einrichtungen des Bannkelterhauses Gebrauch machen, die Strophe:

Wer seine Trauben will pressen	Sonst möcht Gott erzörnen
In diesem Kelterhaus	Und künftig ihm nicht gönnen
Der sey auch ohnvergessen	Dass er an dieser Statt
Die gebuer zu richten aus	Etwas zu schaffen hat.

Kürnbach war ehemals mit einer Befestigung, bestehend aus Mauer, Wall, Graben und Thorthürmen, umgeben. Letztere sind niedergelegt. Dagegen haben sich mehrere Strecken des Mauerzuges erhalten, auf denen bescheidene kleine Ansiedelungen entstanden sind. Hie und da ist das Gemäuer von Schiessscharten durchbrochen. Der ansehnlichste Ueberrest der Beringung liegt auf der Westseite Befestigung



des Marktfleckens, da, wo über einer Schlüsselscharte ein von Rundstäben umrahmtes Quaderwerkstück die Jahreszahl 1661 und die Namen der Wiederhersteller der Befestigung HANS HAAGER, CASPAR REICHER und MARTIN RECKER

in lateinischer Majuskelschrift enthält. Der Denkstein kann als zeugenhafter Beleg dafür gelten, dass die Ringmauer bald nach dem dreissigjährigen Krieg erneuert wurde. Das epigraphische Werkstück ist gleichzeitig ein Erinnerungsmal an die letzte bedeutsame Wehrbauthätigkeit in Kürnbach.

An der Rückseite eines im südwestlichen Zug der Ringmauer errichteten Gebäudes befindet sich als aner kennenswerthe Leistung spätgotischer Steinmetzkunst eine heraldische Steintafel, die von einem niedergelegten Eingangsthor des Marktfleckens herrührt und deren Bildfläche mit den Reliefwappen von Württemberg, Sternenfels und Nothafft geschmückt ist; am oberen Rande steht die Jahreszahl 1485. (Fig. 189.)

Südwestlich vom Marktflecken zieht eine Römerstrasse in deutlichen Spuren von Diesenbach nach Sternenfels und von da unter dem Namen Postweg über den Flehinger Bergrücken nach Dertingen und weiterhin den Kraichgau kreuzend durch das alte Dekumatenland.

Steintafel



Römerstrasse

Fig. 189. Kürnbach. Thorbau-Steintafel von 1485.

Wir stehen am Schluss der kunstwissenschaftlichen Wanderung durch den ehemaligen Kreis Wimpfen. Es war unser Bemühen, die Zeugen einer vielhundertjährigen Kunstherrlichkeit in diesen an Ausdehnung zwar bescheidenen, aber an Denkmälern reichen Oertlichkeiten wachzurufen. Was dort kunsterfahrene Meister der Vorzeit gebaut, gemeisselt, gemalt und was an Erzeugnissen des edleren Kunstgewerbes vorhanden, suchten wir zu ergründen, dem kunstliebenden Verständniss nach Kräften durch das Wort zu erschliessen und im Bilde anschaulich zu machen. In den meisten der geschilderten Werke, insbesondere in den Wimpfener Sakral- und Palatialbauten, verehrt die Nachwelt Schöpfungen, die als Wahrzeichen christlich-germanischer Kunst Ruhmesdenkmale unserer Vorfahren und steinerne Annalen der vaterländischen Geschichte sind.

Jedes gebildete Volk, das auf seine Geschichte Werth legt, achtet mit Recht seine Kunstdenkmäler als heilige Urkunden. Ihre pietätvolle Schonung und Erhaltung nährt in der Bevölkerung den Sinn für nationale Kunst, und darin liegt eine der edelsten und sichersten Bürgschaften für die begeisterte Hingabe an das nationale Leben.

